

Schönheitsstress nun auch für Männer

Autor(en): **Blum, Bruno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 45

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

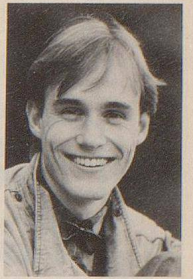
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schönheitsstress nun auch für Männer

Von Bruno Blum



«Ha, ha, du mit deiner ewigen Fläschchenparade», habe ich noch vor einem halben Jahr stets meine Frau ausgelacht, bevor wir am Samstagabend zusammen ausgingen. Und: «Mensch, weisst du eigentlich, was für Zeit ist? Wir kommen wegen deiner Püderchen und Cremelchen garantiert wieder zu spät in die Vorstellung!»

Aber wie gesagt: Das war vor einem halben Jahr. Heute sieht das ein bisschen anders aus. Nicht etwa, dass sich meine Frau da irgendwie geändert hätte. (I wo, Sie kennen ja die Frauen.) Nein, *ich* habe mich geändert. *Ich* bin es, der jetzt jeweils genervt aus dem Badezimmer «jaaaa, Schatz, ich komme schon!» ruft und fünf Minuten später: «Geh du doch schon vor, bin gleich soweit.»

Was denn bloss der Grund für diese plötzlich vertauschten Rollen in unserer Ehe gewesen sein möge, werden Sie sich vielleicht fragen. Ein Zeitungsartikel. Aber was für einer: «Nur wer schön ist, macht Karriere», stand da in fetten Lettern. Zugegeben, daran hätte man getrost vorbeiblättern können, wenn da nicht ... die Männer gemeint gewesen wären. Und da ich eben, äh, auch nur ein Mann bin, las ich weiter. Von Schönheitsstress, der nun auch das männliche Geschlecht heimgesucht habe, war die Rede, von «Stimulating Body Shampoo», von «Face Scrub», von «Rundum-Beautyprogrammen» und

«Typenberatung mit Farbanalyse». Und das Ganze gipfelte schliesslich in der Feststellung: «Kein Wunder, dass Männerkosmetik auf Erfolgskurs ist: Schon längst weiss man in Chefetagen, dass zur Karriere auch das richtige Image gehört.» Päng! Das sass.

Mit einem Schlag war mir klar geworden, warum ich noch immer tagtäglich auf dem abgewetzten Bürostuhl herumrutschen und meinen geheimen Träumen bei den Dallas-Sendungen nachleben musste, anstatt selber ein kleiner J.R. Ewing zu sein: Das Image stimmte nicht. Also, nichts wie los zur nächsten Parfümerie. Und tatsächlich, schon nach kurzer Zeit erkannte ich mich kaum wieder. (Meine Frau allerdings auch nicht.) Ich sah aus – oh, là là! Höchste Zeit also, mich endlich um einen entsprechenden Posten zu bewerben.

Nun ja, hätte auch alles ganz prima geklappt. Wenn ich bloss rechtzeitig mit meiner Toilette fertig geworden und zum Vorstellungsgespräch nicht eine halbe Stunde zu spät gekommen wäre ...

PS. Wenn vielleicht Sie einen erfolgreich-dynamischen Mann (siehe Foto) für die Chefetage suchen, dann schreiben Sie doch bitte dem *Nebelspalter* unter Chiffre ZV 2345. Besten Dank.